



Bild: iStockphoto/Jacob Wackerhausen

»Steuerberatung braucht lokale Nähe und digitale Kompetenz«



Elisa Lutz

Mitglied Geschäftsleitung, Partnerin und Leiterin awicontaxTech

Die Steuerberatungsgruppe awicontaxGroup ist auf mittelständische Unternehmen in Deutschland spezialisiert. Elisa Lutz, Mitglied der Geschäftsleitung und Partnerin sowie Leiterin von awicontaxTech, über die digitale Transformation in der Finanzverwaltung, steigende Anforderungen an die Tax-Compliance und warum ein modernes Steuerkontrollsystem heute weit mehr ist als nur eine Absicherung.

Frau Lutz, Finanzverwaltungen arbeiten zunehmend datengetrieben und digital. Was bedeutet das konkret für mittelständische Unternehmen?

Die Betriebsprüfung verändert ihren Blick. Sie schaut nicht mehr nur auf den einzelnen Beleg, sondern zunehmend auf das System, aus dem dieser Beleg entsteht. Für mittelständische Unternehmen ist das ein grundlegender Perspektivwechsel. Wenn Buchungen, Rechnungen oder Umsatzsteuerkennzeichen automatisiert aus Vorsystemen übernommen werden, können falsche Einstellungen sehr schnell zu Fehlern in großer Zahl führen. Ein falsch gesetzter Steuerschlüssel oder eine unvollständige Schnittstelle wirkt dann über Monate hinweg. Genau deshalb müssen Unternehmen ihre steuerrelevanten Prozesse kennen, dokumentieren und kontrollieren. Digitalisierung reduziert Risiken nicht automatisch. Sie verlagert sie. Wer hier keine Transparenz schafft, wird in einer modernen Prüfung schwer erklären können, warum Daten vollständig, richtig und nachvollziehbar sind.

Die Anforderungen an die Tax-Compliance steigen. Welche Problemereiche sehen Sie?

Problematisch ist die Verbindung aus Automatisierung, internationaleren Geschäftsmodellen und wachsender Dokumentationspflicht. Immer mehr steuerlich relevante Sachverhalte entstehen ohne bewusste Einzelentscheidung

eines Menschen. Systeme buchen, Schnittstellen übertragen Daten, Plattformen liefern Auswertungen, KI-Anwendungen unterstützen bei Zuordnungen. Gleichzeitig bleibt die rechtliche Verantwortung beim Unternehmen und seiner Geschäftsführung. Hinzu kommen grenzüberschreitende Sachverhalte, z. B. bei digitalen Leistungen oder Plattformumsätzen. Viele Unternehmen wissen operativ sehr genau, was sie tun, können es steuerlich aber nicht immer sauber abbilden. Tax-Compliance bedeutet deshalb auch, Daten, Prozesse und Verantwortlichkeiten so zu strukturieren, dass Risiken früh erkannt werden.

Warum wird Tax-Compliance im Mittelstand gerade jetzt vom Pflichtprogramm zum Wettbewerbs- und Risikothema?

Steuerliche Sicherheit ist mittlerweile nicht mehr nur eine Frage der Deklaration. Sie betrifft Liquidität, Finanzierung, Haftung und Reputation. Ein wirksames Tax-Compliance-Management-System (Tax-CMS) schützt nicht nur vor Fehlern, sondern schafft Ordnung in Prozessen. Das ist im Mittelstand besonders wichtig, weil dort kurze Entscheidungswege, historisch entwickelte Strukturen und stark personenabhängiges Wissen zusammenkommen. Fällt eine Schlüsselperson aus oder ändern sich Systeme, entstehen Lücken.

Tax-Compliance ist nicht nur deshalb eine riesige Chance. Wer ein wirksames Tax-Compliance-Management-System aufbaut, hat das beste Werkzeug in der Hand, um perspektivisch von Prüfungserleichterungen zu profitieren. In Baden-Württemberg wird die sogenannte Experimentierklausel aktuell pilotiert und getestet. Sie ermöglicht Unternehmen mit nachgewiesenem Tax-CMS Prüfungserleichterungen oder sogar Prüfungsbefreiungen. Wir sind daran aktiv beteiligt und halten das für einen der zukunftsweisendsten Ansätze der Finanzverwaltung seit Jahren. Die Finanzverwaltung kämpft selbst mit Fachkräftemangel und hat ein Interesse daran, Ressourcen dort zu konzentrieren, wo Prüfungsbedarf tatsächlich besteht.

Ist ein modernes Tax-CMS künftig eher Versicherung, Effizienzwerkzeug oder Führungsinstrument?

Im besten Fall ist es alles drei. Es ist Absicherung, weil es steuerliche Risiken systematisch

erfasst. Es ist Effizienzwerkzeug, weil klare Prozesse Reibungsverluste reduzieren. Und es ist Führungsinstrument, weil Geschäftsführung und Management besser verstehen, wo steuerliche Risiken entstehen. Entscheidend ist die Umsetzung. Ein Tax-CMS, das nur als Ordner existiert, hilft niemandem. Es muss zu den tatsächlichen Abläufen passen und von den Menschen genutzt werden, die täglich mit Einkauf, Vertrieb, Buchhaltung oder Zahlungsdaten arbeiten. Ein Beispiel: Wenn bei neuen Produkten bei der Neuanlage im Warenwirtschaftssystem nicht geregelt ist, wer die umsatzsteuerliche Einordnung prüft, entstehen Fehler oft vor dem ersten Verkauf. Eine saubere Verfahrensdokumentation verhindert solche Fehler. Und ein gutes Tax-CMS dokumentiert diesen Schritt und macht ihn überprüfbar.

Führen Taxtech-Lösungen zu besseren und verlässlicheren Steuererklärungen?

Es kommt darauf an. Taxtech deckt ein breites Spektrum ab: KI-gestützte Buchhaltungstools, branchenspezifische Vorsysteme, Plattformen für die Umsatzsteuermeldung in mehreren Ländern. Im Großen und Ganzen gibt es mittlerweile hervorragende Lösungen, die Prozesse deutlich verbessern können.

Verlässlicher werden Steuererklärungen durch Taxtech aber nur, wenn die Anwender die Ergebnisse kritisch beurteilen können. Die größte Gefahr liegt im blinden Vertrauen ins System. Ein Tool, das Buchungsvorschläge erstellt, kann systematisch falsch kategorisieren, wenn Sondersachverhalte auftreten. Wer diese Vorschläge ohne Prüfung übernimmt, produziert eine fehlerhafte Buchführung, die sich mit erschreckender Effizienz in die Steuererklärung überträgt. Taxtech kann Steuerberatung unterstützen und entlasten. Sie kann sie nicht ersetzen.

Sie sind zertifizierte Beraterin für den Onlinehandel. Wo lauern dort Steuerfallen?

Im Onlinehandel entstehen steuerliche Risiken vor allem durch Datenströme und Internationalität. Umsätze kommen aus Shopsystemen, Marktplätzen, von Zahlungsdienstleistern und Warenwirtschaft. Dazu kommen Retouren, Gutscheine, Versandkosten, Plattformgebühren und unterschiedliche

umsatzsteuerliche Regeln. Ein klassisches Beispiel ist der Verkauf über mehrere Marktplätze in verschiedene EU-Staaten. Wenn Schnittstellen nicht sauber eingerichtet sind oder OSS-Meldungen und Rechnungslogik nicht zusammenpassen, entstehen falsche Bemessungsgrundlagen. Besonders gefährlich sind automatisierte Buchungen, die niemand prüft. Dann sieht die Buchhaltung formal vollständig aus, enthält aber systematische Fehler. Hier hilft nur eine vollständige und saubere Verfahrensdokumentation.

Wie können Mandanten allgemein mehr Sicherheit im steuerlichen Alltag bekommen?

Durch regelmäßigen, proaktiven Austausch mit der Steuerberatung. Das klingt selbstverständlich, ist es in der Praxis aber häufig nicht. Viele steuerliche Probleme werden zu spät besprochen, nämlich dann, wenn Verträge unterschrieben, Systeme eingeführt oder Geschäftsmodelle bereits gestartet sind. Besser ist es, die Steuerberatung bei wichtigen Entscheidungen früh einzubinden. Das gilt für Investitionen, Umstrukturierungen, Auslandsachverhalte, neue Vertriebskanäle und digitale Tools. Gute Steuerberatung ist heute Sparring auf Augenhöhe. Sie erklärt nicht nur, was rechtlich möglich ist, sondern auch, welche Folgen eine Entscheidung praktisch hat. Wer regelmäßig spricht, sauber dokumentiert und kritische Punkte offenlegt, gewinnt im Alltag deutlich an Sicherheit. Steuerberatung braucht lokale Nähe und digitale Kompetenz. Wer so vorgeht, hat einen Sparringspartner, der nicht nur reagiert, sondern mitdenkt und mitgestaltet. Das ist Beratung, die tatsächlich Mehrwert schafft.

Interview Rüdiger Schmidt-Sodingen

Weitere Informationen unter: awicontax.de